

Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 24. Februar 1892. No. 8.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Durham, 18. Februar. Mein Schwiegervater Heinrich Buller wurde sammt seiner Frau und Schwiegermutter den 10. d. M. in einem Grabe beerdigt. Den 6. d. M., um 3 Uhr nachmittags, hat man sie noch alle drei draußen gesehen das Vieh besorgen und den 9. morgens fanden wir die beiden Frauen todt und dick aufgeschwollen unter ihren Betten liegen, während der Vater bewußtlos war; er verschied fünf Stunden nach seiner Auffindung. Das Haus fanden wir verschlossen und das Zimmer in guter Ordnung. Es wird angenommen, daß sie durch Kohlengas, welches dem Ofen entströmte und das enge Zimmer anfüllte, erstickt sind, denn es waren zwei Deckel vom Ofen entfernt. Vermuthlich hatten sie beim Schlafengehen den Ofen geöffnet um den Rest der Wärme zu erhalten.

Den 10. d. M. fand in meinem Hause die gerichtliche Untersuchung statt, wobei die Geschworenen einstimmig die vorstehende Ansicht abgaben.

Das Alter der Verstorbenen war: Heinrich Buller 63 Jahre, seine Frau 61, und seine Schwiegermutter 82 Jahre. Die Schwiegereltern hinterlassen acht verheirathete Kinder (zwei Söhne und sechs Töchter), deren einziger Trost ist, daß die Entschlafenen zur ewigen Ruhe gegangen sind. Der Doctor und wir alle sind überzeugt, daß die beiden Frauen schon in der Nacht vom 6. zum 7. Februar gestorben sind, da ihre Leichen bei der Auffindung bereits stark in Verwesung übergegangen waren, während der Vater noch zwei Tage und zwei Nächte in bewußtlosem Zustande bei den Leichen lebte, und fünf Stunden später in meinem Hause starb.

Tobias T. Köhn.

Für die Nothleidenden in Rußland sind beim Unterzeichneten eingezahlt worden:

Laut bereits veröffentlichten Quittungen	$1486.57
Von der Gem. des Aeltesten Jac. Klaassen	77.57
Von der BruderthalerGem., Kan.	2.00
Von der Bethel-Gemeinde, Kan.	6.00
Von Br. Jac. B. Dyck, Gretna, Man.	5 00
Von Br. B. Löwen, Gretna, Man.	5.00
Von der Salems-Gem., S.-Dak.	15.00
Von Aelt. P. P. Becker's Gemeinde, S.-Dak.	55.00
Von P. Balzer aus Alexanderwohl, Kan.	4.00
Von Barbara Krehbiel, Halstead, Kan.	5.00
Von Ungenannt, Kan.	.67
Total	$1661.81

Von dieser Summe wurden am 15. Jan. abgeschickt $1110.00, am 20. Feb. $550.00, zusammen $1660.00. Von Br. Warkentin, Schatzmeister der Newton-Hilfsgesellschaft, erhielt ich die erste Sendung $490.00; für die zweite Sendung $300 00, zusammen $790 000. Im Ganzen sind also bereits nach Rußland abgeschickt $1660.00 und $790.00, zusammen $2450.00.

Zu weitern Diensten ist gerne bereit

David Görz,
Halstead, Kansas.

Minnesota.

Bingham Lake, 19. Februar. Wer sich dafür interessirt, ist eingeladen zu mir zu kommen und sich zu überzeugen, daß das hier im Umlauf befindliche Gerücht bezüglich einer Unterschriftfälschung die Angelegenheit ärger macht als sie ist. Es ist mir gelungen, Denjenigen, dessen Unterschrift ich gefälscht haben soll, zu überzeugen, daß die Sache nicht so ist und ich habe jetzt Briefe in Händen, deren Inhalt das für mich unangenehme Gerücht beseitigen sollten.

In jüngster Zeit sind hier mehrere Krankheitsfälle vorgekommen.

A. F. Goertz.

Mountain Lake. — Die bei mir für die Nothleidenden in Rußland eingegangenen Gelder belaufen sich auf $285.56. Hiervon habe ich am 21. Januar $125.00 an den Grafen Tolstoi gesandt, am 2. Februar für $145.36 Mehl gekauft und noch $15.20 an Hand. Ich nehme zu jeder Zeit Gaben entgegen.

D. Ewert.

Canada.

Assiniboia.

Yorkton, 7. Februar. Der Winter, auf den wir uns hier sehr gefürchtet, ist lange nicht so schlimm als wir geglaubt. Schnee giebt es wenig und da er ohne Wind gefallen, so liegt er sehr gleichmäßig. Die Pferde sind den ganzen Winter Tag und Nacht auf der Weide und suchen sich unter dem Schnee ihre Nahrung, wobei sie sich durch das Schneewegscharren die Hufe kleiner arbeiten, sonst aber gut aussehen.

Eine kurze Zeit war es sehr kalt, einmal sogar 39 Grad, aber das ist nicht so schlimm als es sich liest, da es dabei vollkommen windstill ist. Jetzt sind schon längere Zeit des Nachts die Fenster nicht gefroren. Wenn alle Winter so sind, dann hat es keine Noth. Jetzt ist nur noch unsere Sorge und Frage, ob der Weizen durch die Kälte gelitten hat. Wenn es sich erweist, daß er nicht gelitten hat, dann wird es hier schnell besiedelt werden, weil die Gegend auch gut ist für Vieh, besonders für Pferde, die im Winter hier kein Wasser brauchen, indem sie sich mit dem Schnee den Durst löschen.

Traurig ist es nur, daß sich fast ausschließlich arme Leute ansiedeln, denen es am Nothwendigsten mangelt. Aber der Herr wird uns helfen.

Joseph S. Walter.

Manitoba.

Schanzenfeld (Rosenthal), 15. Feb. Die Witterung ist hier gegenwärtig nicht sehr kalt. Die gewöhnliche Kälte war 8 bis 15 Gr. R., so daß die Leute jetzt noch viel Getreide gedroschen haben, denn die letzte Ernte ist so gut gewesen, daß viel Getreide über Winter im Stroh geblieben ist, was sonst noch nie geschehen ist.

Die Grippe herrscht hier ziemlich stark, es liegen schon mehrere Kinder krank darnieder, und einige sind auch daran gestorben. Indem ich meine lieben Verwandten und Freunde herzlich grüße, bitte ich dieselben um Nachricht und um ihre genauen Adressen.

Heinrich Martens.

Plum Coulee, 17. Februar. Das Wetter ist gegenwärtig sehr veränderlich. Einen Tag ist es schön, den anderen herrscht ein Schneegestöber. Die Getreidepreise sind gegenwärtig sehr niedrig. Weizen preist nur 60c per Bushel.

Wir haben gegenwärtig Freunde von Rußland bei uns wohnen; nämlich Wilhelm Dücken von Neu-Chortitz Baratow (sie ist meine Nichte). Sie gedenken aufs Frühjahr nach Prince Albert überzusiedeln. Es sind hier viele Leute welche aufs Frühjahr nach Prince Albert zu ziehen gedenken. Es scheint dort gutes Land und auch eine gute Gelegenheit für arme Leute zu sein, weil das Land umsonst zu haben ist.

Die Züge sind hier eine Zeitlang sehr unregelmäßig gegangen, weil sie oft verschneit waren. Die Geschäfte gehen jetzt ziemlich flau wegen den niedrigen Preisen des Getreides. Die Farmer bei Hoffnungsfeld gedenken nächstes Frühjahr einen Elevator zu bauen.

Ich las heute in der „Rundschau", daß Franz Grabinski um Nachricht von den Freunden seiner Gattin bittet und da diese meine Nichte ist, so habe ich heute einen Brief an sie abgeschickt.

Jacob Friesen
(Lock Box 16).

Europa.

Süd-Rußland.

Hoffnungshöh, 15. Jan. 1892. Ich freue mich darüber, zu erfahren, daß die Mennoniten in Amerika für die hungernden Rußländer sammeln. Es wird auch bei der russischen Regierung Anerkennung finden, wenn frühere Unterthanen solche Liebesbeweise geben für die Duldung und das Gute, welche sie in Rußland genossen, und der liebe Gott und Heiland wird es nicht unbelohnt lassen.

Schrecklich ist die Hungersnoth hier in Rußland. Nicht weit von uns fängt die Hungergegend an; wir dagegen müssen dem Herrn viel Dank und Lob bringen, daß wir im vergangenen Sommer mit einer guten Ernte gesegnet wurden und dazu noch hohe Preise bestehen. Weizen gab es 5—9 Tschtw. hier in der Umgebung, Gerste 10—20 Tschtw., Hafer etwas weniger, Roggen durchschnittlich wenig. Der Preis ist jetzt: Weizen bis 11¾ Rbl., Roggen 10—11 Rbl., Gerste 7—7½ Rbl., Hafer 70 Kop. per Pud, Hirse desgleichen, Mais bis 80 Kop. per Pud. Nur schade, daß die Meisten hier bei uns ihr Getreide längst etwas billiger verkauft haben. Hier im Charkower Gouvernement wohnen recht viele Mennoniten und in neuen Ansiedlungen sind immer Arme, daher haben wir mitunter mehr oder weniger zu kämpfen, daß wir Allem gerecht werden, im Irdischen sowohl als im Geistlichem.

Vorgestern gefiel es dem lieben Gott, den beliebten Brüderprediger Joh. Siemens auf Naumenka nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager am Typhusfieber abzuberufen. Der Verstorbene ist ein Schwager von Ab. Schellenberg, Kansas, und Joh. Regehr, Nebraska.

Im Gouvernement Taurien hatten sie bis Neujahr beinahe keinen Schnee noch Kälte, sondern viel Koth, hier dagegen besteht schon zwei Monate Schlittenweg bei wechselhafter Witterung, ohne Stürme. Wir erfreuen uns in der Familie alle der besten Gesundheit.

Meinen Geschwistern diene noch zur Nachricht, daß Bruder Hermann Enns' Sohn Hermann Schullehrer auf Naumenka, 15 Werst von hier, ist.

Heinrich Enns.

— Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bezahlt hat, lese die darauf bezügliche Anzeige auf der letzten Seite.

Eine Reise nach Oregon.

In meinem letzten Berichte versprach ich, etwas über die Reise nach Oregon zu schreiben, was ich hiermit thue, doch muß ich zuvor bemerken, daß in meinem letzten Berichte etwas nicht ganz in Ordnung ist. Ich schrieb dort, daß es Aeltst. Peter Friesen und Schreiber dieses zur Aufgabe gemacht wurde, eine passende Gegend zu suchen. P. Friesen war aber verhindert mitzugehen, weshalb sein Freund Peter Wolf an seiner Statt ging. Die Reise nach Oregon traten wir (unser sechs an der Zahl) am 29. November 1891 an. Wir kauften uns eine Fahrkarte für 35 Dollar bis Portland, auf der B. M. R. R. Zuerst fuhren wir bis Denver, wo wir umsteigen mußten und dann ging es auf der U. P. R. R. weiter. Der Zug fuhr durch Schluchten, an deren beiden Seiten die Berge mehrere hundert Fuß hoch empor ragten und so enge, daß oben die Felsen durch Eisengitter gestützt sind, während tief unten ein großer Strom rauscht. Manchesmal wurden wir an die Größe unseres Gottes erinnert, wenn Er sagt: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meiner Füße Schemel. Die Berge sehen aus wie Stufen, die zum Himmel empor führen, die aber von keinem menschlichen Gebein erklommen werden können. Oft wurden wir bewogen auszurufen: „O, die Allmacht Gottes!" Es ging durch solche „Canions" wohl einen halben Tag lang, dann kam wieder etwas offenes Gebirge.

Am 2. Tage morgens sahen wir, daß wir mit dem Strom fuhren und es folglich bergab ging. Am dritten Tage erreichten wir Salt Lake City, die große Mormonenstadt. Wer die Geschichte Amerikas gelesen hat, weiß, was für ein gefährlicher Ort dies früher für Reisende nach dem Westen gewesen. Doch jetzt ist keine Spur davon zu entdecken, was an die schreckliche Hinmetzelung der Reisegesellschaften erinnern würde. Die Mauer um das Stadtviertel wo der Tempel steht macht den Eindruck einer Festung, sie ist bis 10 Fuß hoch, von Stein aufgeführt und vier Thore bilden den Eingang. Nachdem wir uns die Erlaubniß erbeten hatten, gingen wir in den großen Tempel, worin für 10,000—15,000 Personen Sitzplätze sind. Er ist so künstlich eingerichtet, daß wenn der Redner an einem Ende steht und spricht, an dem anderen Ende Alles klar verstanden werden kann, ja selbst wenn eine Nadel auf den Boden fällt, kann man es genau hören.

Nachdem wir einen halben Tag dort zugebracht und uns die Stadt angesehen hatten, ging es abends wieder weiter dem fernen Westen zu. Wir gelangten nun an den großen Salzsee, der von kleinen Dampfern befahren wird, dann ging es durch eine sandige Wüste, wo weder Holz noch Gras zu sehen ist, bis zum Columbiafluß, wo wieder Bäume und fruchtbare Thäler sichtbar werden.

Am Abend des vierten Tages erreichten wir die Stadt Portland, blieben dort über Nacht und fuhren am Morgen nach Dallas, dem Ziel unserer Reise. Wie erfreulich ist es, nach einer mühevollen Reise die freundlichen Gesichter der Bekannten zu sehen und gegenseitig die Gefühle auszutauschen, aber noch viel mehr Freude wird es sein, wenn wir am Ende unserer irdischen Reise sein und an Jesu Brust ruhen werden! Wollen allen unsere Fleiß anwenden, die Ruhe nicht zu versäumen, daß unser keiner dahinten bleibe.

Die Gegend bei Dallas ist schön. Die Naturwälder, die wir zuvor nie gesehen, zeugen wieder von der Allmacht Gottes. Undurchdringlich dicht wachsen dort die Bäume bis zu mehreren hundert Fuß hoch und sind immer grün. Sie sind mit Moos bewachsen, welches wohl der Nässe zuzuschreiben ist. Das Clima schien uns gesund zu sein, doch der viele Regen, der gerade zu der Zeit fiel, machte die Wege unpassirbar. Es regnete jeden Tag und hatte schon sechs Wochen angehalten; so sind dort die Wintermonate, dagegen soll es im Sommer trocken sein, und in fünf Monaten fast gar nicht regnen, in welcher Zeit der Farmer seine gut gerathene Frucht unverdorben einsammeln kann. Selbst die Aepfel, die noch in Massen an den Bäumen hingen, verkommen nicht so leicht. Es ist fast unglaublich, daß kein Laub, aber so viele Aepfel an den Bäumen sind, daß sie wie mit einem rothen Tuch behangen aussehen. Rosenstöcke, 10 Fuß hoch, mit Rosen daran, zu solcher Jahreszeit, ist gewiß schön. Der Boden ist in den Niederungen schwarz und auf den Anhöhen gelb, aber überall sehr fruchtbar, doch muß er alle drei Jahre schwarz gebracht werden, damit der wilde Hafer nicht überhand nimmt. Weizen und Hafer sind dort die Hauptproducte, doch gedeihen auch andere Fruchtarten, als Timothy, Alfalfa, Hopfen u. dgl. Der Preis für cultivirtes Land ist $40—100 per Acre, Buschland ist billiger.

Es wurde uns viel Land angeboten, etliche Meilen von der Stadt, zu 10 Dollar per Acre. Ein Agent wollte es uns zeigen, und fuhr mit uns bis Kalama per Dampfschiff, wo wir dann mit Wagen ins Land wollten, konnten aber, trotzdem es eine nette Stadt war, kein Fuhrwerk bekommen. Die Leute sagten, es sei unmöglich bei solch kothigem Weg über die Berge nach dem Orte zu gelangen. Es soll dort aber noch offenes Land sein.

Das Pflügen scheint mir dort etwas schwerer zu sein als hier, weil der Boden vom Regen fest ist und vom Frost nicht gelockert wird. Die Leute dort sind mit ihrer Wahl zufrieden, nur Einigen ist es zu einsam. Jeder überlege die Kosten, ehe er anfängt zu bauen, damit ers habe auszuführen. Grüßend und dankend für die freundliche Aufnahme. Euer Freund und Bruder

P. Regier.

Ein Tag aus dem Leben eines Farmers in Oregon.

Heute ist der 5. Februar, die Uhr zeigt auf halb acht Uhr morgens. Es hat wieder etwas gefroren, 3 Grad R. Es hat schon seit mehr als einer Woche alle Morgen etwas gefroren. Den 2. Februar war es 4 Grad R., welches der größte bisher in diesem Winter vorgekommene Frost war.

G. Braun's ihre beiden jüngsten Töchter, die bei uns zur Nacht waren, weil ihre Mutter im Wochenbett ist, sind schon munter und hüpfen fröhlich im Zimmer herum, sie sind sehr fleißig beim Decken des Frühstücktisches und meinen Wunder was sie vollbracht haben, wenn sie einige Tassen oder dergleichen aufgetragen haben. David ist nicht da zum Frühstück; er ist an den nahe vorbeifließenden Bach gegangen um vielleicht einge Enten zu schießen; er kommt während des Frühstücks mit einer Ente als Jagdbeute zurück.

Da heute Morgen die Sonne nicht so lieblich scheint, als es seit etwa 14 Tagen fast immer der Fall war; weil es leicht bewölkt und etwas neblig ist, so wird sich der Frost heute länger halten als gewöhnlich, daher reinigen wir morgens erst noch die Gerste, die David nachmittags aussäen soll. Nachher geht es mit den Pferden ins Feld. Ich gehe mit, um ein paralleles Stück Feld abzumessen, um den Weg von uns nach Rempels zu verlegen, wodurch derselbe bedeutend abgekürzt und verbessert wird. Der neue Weg geht jetzt scharf um die Ecke des Hügels an unserer Niederung herum und dann direct in der Richtung auf Rempels zu. Nachdem dies geschehen, und der neue Weg durch Furchen an jeder Seite abgezogen, gehts ans Pflügen und ich gehe mit der Schaufel und sehe nach oen Abzugsfurchen in der Niederung, um, wo nöthig, etwas nachzuhelfen, damit die Niederung möglichst bald trocken genug wird zum Bearbeiten, denn wir gedenken sie bald mit Weizen zu bestellen.

Nicht lange dauerts und es läutet zu Mittag. Während des Mittagessens finden sich Braun's ihre drei ältern Töchter zur Schule ein. Sie sind zu Hause, wo unser Lieschen auf etliche Tage den Haushalt besorgt, etwas früher abgefertigt, um der Mutter mehr Ruhe zu gewähren. Natürlich müssen sie hier auch noch mitessen, denn wir haben ja etwas ganz Seltenes, Linsenmus, zu Mittag.

Nach dem Mittagessen ist der Nebel verschwunden, die Sonne scheint recht schön. Ich stelle die im Zimmer blühenden Wasserlilien und Hyacinthen vor die Thür auf das Blumengestell, um den Bienen ein kleines Vergnügen zu bereiten, denn ob auch in Feld und Garten wohl hin und wieder ein einsames Blümchen stehen mag, so finden doch die Bienen jetzt noch keine Nahrung. Da der Bienenstand ganz in der Nähe ist, so finden die Bienen sich bald zahlreich ein und ich setze mich auf die Thürstufen um ihrem Treiben zuzusehen. Auf dem grünen Rasen nebenan treiben David und Braun's Kinder Fangspiel mit Aepfeln, von denen wir noch viele und sehr gute haben, so daß wir Hühner und Pferde damit füttern, weil sie nicht gut zu verkaufen sind.

Bald schlägt die Uhr Eins und ruft zur Pflicht. David muß nach den Pferden sehen, die Kinder müssen in die Schule, um fleißig deutsch lesen und schreiben zu lernen. Mariechen fungirt als Lehrerin und wird häufig von Lieschen oder Annchen unterstützt. Und ich — muß wieder mit der Schaufel an die Abzugsgräben, denn ich finde, daß, um erfolgreich zu sein, der Graben an einer Stelle, wo er dicht an einer großen Eiche vorbei geht, unbedingt vertieft werden muß, welches mir wohl einige Stunden ziemlich harter Arbeit geben wird und die Axt wohl auch in Anwendung kommen muß. Nachmittags um vier Uhr ist die Arbeit gethan, ich bin wieder zu Hause. Es ging besser als ich mirs vorstellte, ich habe wohl etwas geschwitzt, doch das thut mir gut.

Wir hatten nicht ganz befriedigende Nachricht von der Frau Braun erhalten, deshalb entschließt sich Gretchen hinzugehen. Lieschen Braun geht mit, um ihr Brüderchen zu sehen. Mit dem Dunkelwerden sind sie wieder zurück und bringen sehr befriedigende Nachricht. David war mit dem Gerstesäen noch vor Sonnenuntergang fertig und möchte jetzt nach dem Abendessen gerne mit Jemand eine Partie Domino spielen, aber es findet sich Niemand. Jedes hat seine Beschäftigung. Eine mit Stricken, die Andere mit Nähen und so muß er sich begnügen, für Lieschen und Mariechen Braun mit den Dominotafeln Thürme aufzubauen. Doch nicht lange, und die Kleinen werden schläfrig und gehen zur Ruhe, und auch wir Großen werden wohl bald ihrem Beispiel folgen. Wovon uns wohl träumen wird? Etwa von einem herrlichen Fischteich, der von unsern Fenstern aus ganz zu übersehen ist und den die Natur so deutlich vorgezeichnet hat, daß es nur einer kräftigen Nachhilfe bedarf, um ihn in der Wirklichkeit hervor zu bringen? Doch Träume sind ja Schäume und es ist alles eitel unter der Sonne und wer weiß, wie lange es noch währet, bis wir unser Tagewerk vollbracht haben. Darum wollen wir uns nun zur Ruhe begeben und uns Dem empfehlen, in dessen Hand es ist, wie lange und weit wir wohnen sollen.

David Peters,
Perrydale, Oregon.

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und ein Dutzend Briefbögen mit vergoldeten Bibelversen für einen Dollar. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

— Kinder lernen in zwei Jahren reden, aber schweigen lernt Mancher in seinem ganzen Leben nicht.

— Abonnentensammler erhalten Briefpapiere und Couverte mit ihrem Namen und Adresse darauf gedruckt. Näheres siehe in der darauf bezüglichen Anzeige auf der letzten Seite.

Der Eskimo.

Wenn der Bewohner des Südens seine üppige Heimath mit keinem anderen Fleck der Erde vertauschen möchte, so müssen Alle, die den Farbenzauber, den Duft und Naturreichthum des Südens kennen, diese Anhänglichkeit begreifen. Was aber erklärt die leidenschaftliche Ergebenheit des Eskimo für sein froststarrendes, uns fürchterlich erscheinendes Clima? Und doch tauscht eher der Italiener, der Südfranzose, der Spanier und sogar der Sohn der Tropen seine Heimath, als der Eskimo. Aus jedem anderen Lande der Erde verlangt es ihn zur Heimath zurück, um bei den Seinen die Absonderlichkeiten der fremden Völkerschaften zu verspotten.

Der Eskimo kennt keinen König, keine Regierung, kein Eigenthum, kein Gesetz und keine Religion. Ihm genügt es, nach der Väter Weise zu leben. Er nährt sich nahezu ausschließlich von Fleisch und weiß vielleicht nicht einmal was Brod ist. In Zeiten der Krankheit gebricht es ihm an Heilmitteln und Pflege, und seine öden Hütten sind mit nichts weiter als einer Steinlampe und einem moosbedeckten Schneelager ausgestattet, dem als höchster Comfort einige Felle zugefügt sind. Das Fleisch des Rennthiers dient dem Eskimo zur Nahrung, doch hat er dieses Thier nicht, wie die Lappländer und Kamtschadalen, zu zähmen verstanden. In seinen Jagden auf Eisbären, Robben und Wallrosse, die ihm gleichfalls zur Nahrung dienen, sind seine Hunde ihm treue Gefährten. Während ihres kurzen Sommers leben die Eskimos in offenen, fell-behangenen Zelten, dagegen bestehen ihre dauernden Wohnstätten aus halb unterirdischen Hütten, die aus Erde, Knochen und Rasen zusammengefügt sind. Den Eingang bildet ein langer, niedriger Gang, den sie auf allen Vieren durchkriechen, und durch ein rohes mit Wallfischdärmen garnirtes Fenster findet ein kümmerlicher Strahl des Tageslichts draußen seinen Weg. Verstattet ihnen der Winter die Bewegung im Freien, so bauen sie Schneehütten, die sie aus festgeschichteten Schneemassen höchst sinnreich zusammenwölben. Die Lampe, die zu gleicher Zeit zur Beleuchtung und Heizung dient und aus Speckstein geschnitten ist, hängt von der Mitte des Daches hernieder. Wallfischthran ist das Oel dieser Lampe, getrocknetes Moos schwimmt darauf und stellt den Docht dar.

Kein anderes Volk der Erde kann so lange fasten und so viel essen wie die Eskimos. Von ihrer roh und häufig in gefrorenem Zustand genossenen Nahrung bilden acht bis zehn Pfund pro Mahlzeit das Durchschnittsmaß. In Zeiten des Ueberflusses liegt solch ein Eskimo wohl auf dem Rücken, zwar außer Stande, noch selbst Nahrung zu sich zu nehmen, von Frau und Kind jedoch mit Leckerbissen von Speck und Fett gefüttert. Doch gelten diese Zeiten des Ueberflusses eher als Ausnahme, denn als Regel, da der Eskimo keine Vorsorge kennt und nicht daran denkt, in den Schneehütten, die sich vortrefflich dazu eignen würden, Vorräthe niederzulegen. Er zieht es vor, in den schaurig finsteren Wintertagen vor einem Schlupfloch Wacht zu halten, in dem er eine Robbe vermuthet. In schneidender Kälte, wirbelndem Schneegestöber und einem tagelang anhaltenden Nebel, gepeinigt von wüthendem Hunger und dem Gedanken an die in den Schneehütten dem Verschmachten nahe Familie, liegt der Eskimo Stunden und Tage hindurch auf dieser Wacht, deren Ergebniß von der Schnelligkeit und Geschicklichkeit seines Wurfes abhängt. Doch selbst wenn die wohlgezielte Harpune im Körper des Thieres haftet, hat er noch nicht gewonnenes Spiel, denn da die Waffe um den Leib des Jägers geknüpft ist, muß er augenblicklich die Füße in die zu diesem Zweck bereits eingeschnittenen Kerben stellen, um sich so hinzuwerfen, daß der von seiner Beute ausgeübte Druck ihn nicht unter das Eis hinabzerrt und ihn so rettungslos dem Tode überliefert, oder er muß sich hüten, dergestalt vor das Schlupfloch niederzufallen, daß die Zuckungen der Robbe ihm das Rückgrat zerschmettern.

Im Sommer dagegen erliegen den Pfeilen der Eskimos die Robben hordenweise und selbst der ausschweifende Nahrungstrieb dieses Volkes findet Monate hindurch die allerreichste Befriedigung.

So klein wie man ihn sich vorzustellen pflegt, ist der Eskimo nicht, seine plumpe Kleidung verkürzt das von den Kümmernissen seiner Existenz bereits herabgesetzte Körpermaß. Immerhin erreichen viele eine Höhe von 5 Fuß 6 Zoll und mehr. Ihre Gesichter sind fett und oval, ihre Augen klein und zwinkernd. Ihre Hautfarbe wäre hell wenn Schmutz und Rauch das zuließen. Gegen das Waschen haben sie eine so starke Abneigung, daß Mütter vorziehen, ihre Kinder behufs Reinigung abzulecken. Anscheinend muskulös, ist der Eskimo keineswegs stark. Die Kleidung der Frau unterscheidet sich von der des Mannes nur durch eine Kapuze, in der sie ihre Kinder trägt. Eine kurze Jacke aus Seehundsfell, mit kurzen Beinkleidern aus demselben Pelz oder Bären- und Rennthierfell und darunter reichende Pelzstiefeln bilden ihre Sommertracht. Im Winter fügen sie eine mit dem Pelz nach innen getragene Unterjacke und ein Paar große Pelzhandschuhe ohne Finger hinzu. Die harte Existenz des Eskimo beschließt ein schaudervoller Tod. Man mauert die Sterbenden ein und überläßt sie einem einsamen Hungertode. In Grönland führen ungefähr 10,000 Eskimos unter der dänischen Regierung ein von dem oben geschilderten Dasein abweichendes, ziemlich civilsirtes Leben. Die anderen, dem Nordpol näher als alle anderen Menschen lebenden Eskimogeschlechter sind in einem schnellen Aussterben begriffen.

Mehr Hilfe für Rußland.

Aus Philadelphia schreibt man unterm 16. Februar Folgendes: In den letzten Tagen haben hier die Beiträge an baarem Gelde zur Unterstützung des hungernden Volkes in Rußland bedeutend zugenommen. Drexel & Co., Schatzmeister des Fonds, erhielten heute $7668, was die Gesammtsumme auf 30,798 bringt. Der Bürgerausschuß für die Hungersnoth in Rußland hielt wieder eine Versammlung ab und berichtete, daß die Vorbereitungen für die Abfahrt des Dampfers Indiana nach Libau in Rußland am 20. Februar mit einer Ladung von Mehl und Mundvorräthen günstigen Fortgang nähmen. —Aus Baltimore wird gemeldet: Die „News", die kürzlich ihre Absicht kundgab, zur Unterstützung der Nothleidenden in Rußland $1000 beizusteuern, erhielt als Antwort auf ihre an den amerikanischen Gesandten in St. Petersburg, Smith, abgeschickte Cabeldepesche, worin die Mittheilung von der Gründung eines Hülfsfonds enthalten war, folgende Cabeldepesche: Ich lobe Ihr Unternehmen und freue mich über Ihr liberales Geschenk. Es ist zeitgemäß und thut gute Dienste. Hülfe aus Amerika ist willkommen und wird gewürdigt. Die Noth hat eher zu- als abgenommen. Fahren Sie in Ihrem guten Werke fort. Charles Emory Smith.

Der Dampfer „Missouri" von der Atlantic Transport Linie wird am 12. März von New York nach Libau, im nördlichen Rußland, absegeln, um die 2000 Tonnen Brotstoffe, die im Nordwesten für die hungernden russischen Bauern gesammelt wurden, dorthin zu befördern.

Die ganze Reise wird kostenfrei geschehen. Thomas Hogan & Sons werden das Schiff auf eigene Kosten befrachten; die Berwind-White Coal Mining Company von New York hat die Kohlen frei angeboten; die New Yorker Waarenhäuser werden die Getreidevorräthe bis zur Einladung frei aufspeichern, nachdem die New York Centralbahn sie kostenfrei in New York abgeliefert hat. Da der „Missouri" eine Tragfähigkeit von 3500 Tonnen hat, werden die bis jetzt gesammelten Vorräthe sie nur etwas mehr als zur Hälfte füllen. Alle Vorräthe, die bis zur Zeit ihrer Abfahrt beigesteuert werden, wird er, so weit als möglich, mitnehmen.

— Der Narr lächelt und der Weise lächelt; aber jeder nach seiner Art.

— Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bezahlt hat, lese die darauf bezügliche Anzeige auf der letzten Seite.

— Der neue Gouverneur von Oklahoma, Abraham Jefferson Seay, lernte erst mit 21 Jahren lesen und schreiben.

Sibirische Greuel in Amerika.

In dem Clinton-Gefängnisse in Dannemora im Staate New York ist seit Jahren von den Gefängnißbeamten an Sträflingen eine Menschenschinderei getrieben worden, welche der grausamen Behandlung der Sträflinge in Sibirien ebenbürtig zur Seite steht. Der Director des Staatsgefängnißwesens in New York, Austin Lathrop, hat den Bericht der mit der Untersuchung der Mißhandlungen der Gefangenen in dem obenbenannten Gefängniß betrauten Commission, welche aus dem Präsidenten der Staats-Wohlthätigkeitsbehörde Oscar Craig, William F. Round von dem Staatsverein für Gefängnißwesen und dem Secretär der Staatsgesundheitsbehörde Lewis Balch bestand, veröffentlicht. Sie vernahm 46 Gefangene, 25 Gefängnißwärter, 35 Wächter und zahlreiche andere Personen, und kam zu dem nachstehenden Ergebniß: Die Arbeit der Sträflinge beschränkt sich auf das Anfertigen und Waschen von Hemden und Unterwäsche und war nicht genügend, alle Insassen zu beschäftigen. Zwischen 170 bis 200 Gefangene waren stets müßig, Körperstrafen vielerlei Art wurden vollzogen und zwar Prügeln mit einer Art Knute, welche aus zwei zusammengenähten Stücken Sohlleder bestand, 3 bis 4 Zoll breit und einschließlich des Griffes etwa 28 Zoll lang war. Der Sträfling wurde über eine Pritsche gelegt, die Arme und Füße an den entgegengesetzten Seiten festgeschnallt, ebenso die Schenkel und der Rücken, worauf er bis zu 50 Streiche auf den bloßen Körper erhielt. In den meisten Fällen wurden allerdings weniger als 30 Streiche ertheilt. Die zweite Strafart bestand darin, daß man einen Strick an einer Handschelle des Gefangenen und an der Decke befestigte und straff anzog. Je nach der Schwere des Vergehens wurde der Strick so angezogen, daß entweder die Füße ganz auf dem Boden blieben, oder die Fersen in die Höhe gezogen wurden; in vielen Fällen stand der Bestrafte nur auf den Zehenspitzen. Die Dauer dieser Strafe war von einigen Minuten bis zu mehreren Stunden und bei weniger straff angespanntem Strick sogar bis 18 Stunden. Diese Art der Strafe wurde häufig bei Nacht von den unteren Beamten unter von dem Gefängnißvorsteher ertheilter Ermächtigung ertheilt. In anderen Fällen band man beide Handgelenke des Gefangenen mit einem einen Virtelzoll dicken Strick zusammen, leitete letzteren über ein Rolle und zog dann den Sträfling langsam in die Höhe, bis er frei in der Luft schwebte. So ließ man ihn gewöhnlich 15 bis 25 Minuten, häufig länger und in wenigstens einem Falle 55 Minuten hängen. Es ist erwiesen, daß viele der auf diese Weise Bestraften ohnmächtig wurden. Einzelhaft bei Wasser und Brot wurde mitunter in schwach erleuchteten, gewöhnlich aber in ganz dunklen Zellen verbüßt. Diese Zellen enthielten nichts als einen Kübel, nicht einmal ein Brett zum Schutz gegen die harten Steinfliesen des Fußbodens war vorhanden. Die mit Einzelhaft Bestraften erhielten alle 24 Stunden ein Viertelpfund Brot und ein halbes Pint Wasser.

Holzschuhe in Amerika.

In Amerika, besonders in den westlichen Staaten und Territorien, werden viele Holzschuhe gebraucht. Zum Theil werden sie von Einwanderern getragen, die von „zu Hause" her daran gewöhnt sind; dann aber erweisen sie sich auch als äußerst praktisch für Arbeiter, die sich viel im Nassen aufhalten müssen, wie beispielsweise in Gerbereien, Färbereien und Chemicalien-Fabriken. Wer von diesen einmal Holzschuhe versucht hat, wird sie Leder- und Gummistiefeln vorziehen. Selbst manche Frauen brauchen sie an Scheuer- und Waschtagen.

Die größte Fabrik für Holzschuhe in den Ver. Staaten befindet sich in Grand Rapids in Michigan. In dieser Stadt giebt es außerdem noch zwei kleinere Etablissements, die sich mit Herstellung des Artikels befassen. Von hier aus werden die Holzschuhe nach allen Staaten der Union und nach vielen Orten an der Pacific-Küste verschickt. Man macht sie aus Blöcken von Lindenholz. Sie werden nach verschiedenen Größen, welche die Schuhe erhalten sollen, zugeschnitten und dann dem Proceß des Formens unterzogen. Der Block wird zunächst im Rohen mit einer kurzstieligen, sehr scharfen Zimmermannsaxt bearbeitet und kommt dann unter ein Schneidemesser, ähnlich dem, welches der Böttcher braucht; es ist zwei bis drei Fuß lang und steckt in einem Block. Hiermit wird von einem geschickten Arbeiter die gewünschte äußere Form hergestellt und manche derselben erlangen in der Anwendung des Schnitzmessers eine solche Kunstfertigkeit, daß sie den Gegenstand der Bewunderung seitens der Besucher der Fabrik bilden. Die schwierigste Arbeit ist jedoch das Aushöhlen des Schuhes. Man verwendet dazu Bohrer von mancherlei Arten und Formen, die äußerst scharf sein müssen und von den Niederlanden importirt werden. Nur in hervorragendem Maße geschickte und geübte Arbeiter verstehen es, dieselben anzuwenden. Zum Schluß wird der Schuh mit Sandpapier abgerieben und in manchen Fällen auch noch polirt.

Häufig macht man Holzschuhe auf Bestellung, welche dann eine besonders zierliche Form erhalten und nicht selten mit Bildschnitzereien oder Zeichnungen versehen werden. Bei dieser feinsten Qualität sieht man auch in erster Linie auf größtmögliche Leichtigkeit.

Ein guter Arbeiter ist im Stande, zehn bis zwölf Paar gewöhnliche Schuhe im Tag zu machen und die größte Fabrik in Grand Rapids stellte im letzten Jahre zwischen zehn- und zwölftausend Dutzend Paar her. Die Schuhe werden zum Versandt nicht in Kisten verpackt, wie die Schuhe aus Leder. Man verbindet je ein Paar mit starkem Zwirn und befestigt dann ein Dutzend Paare an einen Stock, welcher einen Zettel mit der Adresse des Empfängers enthält. Der Engrospreis für gewöhnliche Schuhe beträgt $3 für das Dutzend Paar, während die kleineren Nummern zu 15 bis 20 Cents das Paar verkauft werden.

Die Kartoffel.

Die Kartoffel ist ein Knollengewächs, das zu der Familie der Nachtschatten gehört. — Nach Europa wurde sie in der Mitte des 16. Jahrhunderts eingeführt und ist gegenwärtig in etwa 150 Spielarten über alle 5 Welttheile verbreitet. — Nicht nur ist die Kartoffel wichtig als Nährpflanze für Thier und Menschen; sie verdient auch unsere besondere Aufmerksamkeit als industrieller Rohstoff; aus ihr bereitet man Stärke, Kleister, Syrup, Zucker u. s. w. Die Einführung des Kartoffelbaues darf wohl als ein welthistorisches Ereigniß ersten Ranges bezeichnet werden, und gewiß wird sie auch noch für fernere Zeiten von großer Wichtigkeit bleiben. Welche Pflanze gewöhnt sich z. B. so leicht an irgend ein Clima wie diese, und welches Knollengewächs enthält eine solche Menge Nährstoffe wie sie! Als besonderer Vorzug verdient ihre bedeutende Ausgiebigkeit hervorgehoben zu werden. Auch fällt der Umstand ins Gewicht, daß die Kartoffeln, wenigstens die Herbstsorten, in die Erde kommen, wenn die üblichen Saaten bereits bestellt sind und man schon sieht, ob das Getreide gut oder schlecht aufgeht, so daß der Landmann drohende Verluste durch größere Kartoffelanlagen theilweise abwenden kann. Außerdem wird das Land durch Kartoffelanpflanzungen gereinigt und das Kraut giebt gleichzeitig ein ausgezeichnetes Düngmittel ab.

Da die Kartoffel ziemlich wasserhaltig ist, so ist sie empfindlich gegen Frost. Schon bei 1 Grad R. unter dem Gefrierpunkte leidet sie Noth. Eine solche Kartoffel ist unfähig zu keimen, bekommt einen süßlichen, widerlichen Geschmack und geht bald in Fäulniß über. Daher ist eine der Hauptsorgen, sie vor Frost zu schützen. Nach Form, Farbe, Ausgiebigkeit, Gewicht, Geschmack, Mehlgehalt, und Größe ist die Kartoffel sehr verschieden. Der Form nach kennt man: runde, eiförmige, breite, glatte, rauhe u. s. w.; der Farbe nach: weiße, graue, gelbe, rothe, violette, blaue, zimmtfarbige und selbst schwarze.

Was den Umfang anbelangt, so trifft man sie von der Größe einer Haselnuß bis zu der eines Kindeskopfes.

In wirthschaftlicher Hinsicht theilt man die Kartoffel ein in frühe und späte. Die späteren Sorten sind in der Regel ausgiebiger als die frühen, doch erschwingt man mit letzteren viel höhere Marktpreise. Uebrigens ist die Frühkartoffel noch mehr der Entartung unterworfen als die späte. Geschmack und Festigkeit verlieren sich, Mehlgehalt und Gewicht nehmen ab, die Schale wird dicker und das Kraut entwickelt sich auf Unkosten der Knollen; daher sorge man stets für Samenwechsel, hüte sich aber, Kartoffeln mit grünen Punkten zu kaufen, sonst wird man wenig und minderwerthige Waare zu Markte bringen.

Schwarzer Sandboden ist der Kartoffel zuträglich; stets gedeiht sie auf einem Abhange nach Norden besser als auf einem nach Süden belegenen.

Wenn ich erwarten muß, daß ich einen regenreichen Sommer vor mir habe, dünge ich meine Kartoffeläcker recht kräftig, sehe ich aber das Gegentheil kommen, so unterlasse ich es ganz. Feuchte Stellen sollten nach je 2—3 Jahren mit Dünger befahren werden. Die Kartoffel zum eigenen Bedarf ziehe ich jedoch aus ungedüngter Erde. Drei Jahre nach einander soll man nicht Kartoffel auf einem Feld pflanzen. Winterweizen- und Roggenfeld ist für Kartoffelbau geeigneter als Gerstenfeld, doch pflüge man es vorher zweimal. — Zu tief und oft kann die Kartoffel wohl nicht behackt werden.

Es ist nicht zweckmäßig, die Setzkartoffel zu zerschneiden oder die kleinsten zu setzen. Auch hier gilt: „Das Beste ist gerade gut genug." Kleinere Kartoffeln werden enger gesetzt (10—12 Zoll von einander und die Reihen 18—20 Zoll weit) größere weiter, etwa 16—20 Zoll auseinander und die Zeilen 20—24 Zoll breit. Ist die Erde mager, kann enger gesetzt werden, ist sie fett, so muß der Abstand größer sein. Leichte und trockene Erde soll, nachdem die Kartoffel gesetzt ist, gewalzt oder geschleift werden, was bei nassem und schwerem Boden unterlassen werden muß. Das Beegen der keimenden oder schon aufgegangenen Kartoffel kann nur nützlich sein. Das Ausbrechen der Blüthen ist durchaus zu verwerfen und wer das Kraut beschneidet, besonders vor oder während der Blüthezeit, der schmälert den Ertrag seiner Kartoffelernte.— Wird das Kraut durch einen Spätfrost beschädigt oder gar vernichtet, so egge man am nächsten Tag das Feld oder behäufele die Stöcke.

Wird das Kartoffelkraut rostfleckig und fängt der Stengel an zu welken, so schneidet man alles glatt auf dem Boden weg und bedecke die Stelle mit lockerer Erde. So wird die Ernte zwar auch unter Mittel ausfallen, aber die Knollen bleiben gesund.

Ueberhaupt bringt der Kartoffelbau bedeutend mehr ein, als der Getreidebau; ferner mißräth die Kartoffel viel seltener gänzlich. — Zur Aufbewahrung muß die Kartoffel trocken in einen trockenen Keller gebracht werden, wo sie in hölzernen Kasten überwintern sollte, bei einer Temperatur von 5 Grad R. (44 Grad F.)

Bekommt die Kartoffel einen süßlichen Beigeschmack, so darf man sie nicht in einem Wasser gar kochen lassen, sondern muß sie, nachdem sie etwa 3 Minuten gekocht hat, in ein anderes Wasser legen und gar kochen lassen, durch welches Verfahren sie den widerlichen Geschmack verliert.

Wer recht früh Kartoffeln bekommen will, der bringe die Setzlinge wenigstens schon 4 Wochen früher, als man mit dem Pflügen beginnen kann, in einen heizbaren Raum, in dem man eine gleichmäßige Wärme von etwa 12—13 Grad R. (60—62 Grad F.) unterhält. Bis der Frühling da ist, treibt die Kartoffel sehr starke Keime, die in der Erde weiter wachsen; die mit langen dünnen Keimen (Fäden) setze man nicht. In verschiedenen Gegenden Deutschlands benützt man das Kartoffelkraut als Viehfutter. Zu diesem Zweck schneidet man es, salzt es und macht es ein wie Kohl; jedenfalls ist es besser, das auf diese Weise bereitete Gras mit Heu zu vermengen oder etwas Kleie zuzusetzen. Doch wurde gefunden, daß das Buttern bei einer solchen Fütterung recht beschwerlich ist und die gewonnene Butter dem Quarkkäse nicht unähnlich ist. Die Schafe ziehen getrocknetes Kartoffellaub fast jedem anderen Futter vor. Pferde fressen es welk lieber als frisch.

Auf Grund persönlich gemachter Erfahrungen kann ich dem Landwirthe den Kartoffelbau nicht nahe genug an's Herz legen. J. F. St.

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und ein Dutzend Briefbögen mit vergoldeten Bibelversen für einen Dollar. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Eine Probe.

Ein alter Mann, welcher im Westen lebte und sich durch jahrelange Sparsamkeit ein hübsches Vermögen, man sagt $20,000, erworben hatte, fühlte sein Ende herannahen; da schrieb er an seine Verwandten, der Winter sei vor der Thür, ob ihm nicht Jemand eine kleine Unterstützung wolle zukommen lassen, um ihn vor Hunger und Frost zu schützen. Von keiner Seite erhielt er eine Antwort auf seine Bittschrift; einzig und allein die Tochter seines Bruders, ein armes Mädchen, welches als Schullehrerin sich ihr Brod verdienen mußte, schickte dem altem Oheim fünfzig Dollars, die sie sich erspart hatte. Wie groß war die Ueberraschung, als sie bald darnach erfuhr, sie sei von ihrem Onkel als alleinige Erbin des Vermögens eingesetzt. Ja, hätten die Anderen das gewußt! — Der Alte war fürwahr ein kluger Mann gewesen: wenn man als Bittender kommt, da lernt man recht, was im Menschen ist. Wie zeigt sich da Mancher ganz anders, als man's bisher von ihm geglaubt. Nur wer gern geben mag, ist werth zu nehmen, und wird gut anwenden, was ihm zufällt an Reichthum, Gut und Geld.

—Es ist gut, mit Ehren zu kommen; aber besser, mit Ehren zu gehen.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Noto. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. Schickt keine Checks.

24. Februar 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Das auf jede „Rundschau" aufgeklebte gelbe Adreßstreifchen giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt dec 92, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis Ende December 1892 bezahlt ist und so mit jedem andern Datum; Jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 91 anstatt 1891. Wer vier Wochen nachdem er uns den Abonnementbetrag für die „Rundschau" zugesandt hat, die Abonnementdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig verändert findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

— Seit Veröffentlichung der letzten Liste wurde die halbmonatliche „Rundschau" bei uns bestellt für: Abraham Pauels, Marienthal.

Als Beitrag zur Mennoniten-Spende für die Hungernden in Rußland sind bei uns eingegangen:

Vorher ausgewiesen	$1213.15
Durch Heinrich Rempel, gesammelt in seiner Schule in Grünfeld, Manitoba	2.00
Von Heinrich F. Harder, Landskron, Manitoba	1.00
Durch Peter Fast, gesammelt in der Molotschna-Mennoniten-Gemeinde in Turner Co., S. D.	47.00
Durch Wilhelm Thiessen, Jansen, Nebraska	37.25
Durch J. J. Schlatter, Hursch, Allen Co., Ind	50.00
Von einem Leser in Moundridge, Kansas	1.50
Durch Jacob Enns, gesammelt in der Holdeman-Gemeinde, Morris, Manitoba	15.00
Durch J. Moser, gesammelt in Kirschnerville, N. Y.	14.00
Von P. E. Steiner, Linn, Grove, Indiana	10.00
Summe	$1390.90

Erkundigung — Auskunft.

(?) Weiß Jemand, wo mein Bruder Friedrich Uhl, und Schwager Abilohn Rießer, die eine Woche vor mir nach Amerika auswanderten, sich aufhalten.
Theophiel Friedrich Uhl,
Adresse: Cor. Sawatzky (Neuhoffnung),
Gretna, Manitoba.

Neuhorst, Manitoba, 1. Februar. Meiner ersten Frau ihren Geschwistern in Rußland diene zur Nachricht, daß ich am 27. Januar d. J. 200 Rubel, welche ihnen noch als Capital von ihrer verstorbenen Schwester, meiner ersten Frau (geb. Maria Wiebe), zukommen, abgesandt habe. Ich habe das betreffende Geld nach dem Fürstenland geschickt, und an Peter Wieben in Alexanderthal adressirt. — Berichte noch, daß mein Vetter Peter Wall von Neuhorst mit seiner Familie, bestehend aus acht Seelen, am 22. Januar glücklich und gesund hier in Gretna angekommen ist, und noch sechs Familien aus Neuendorf. Die Reise hatte 29 Tage gedauert und ganz gut gegangen. Gruß an meine Freunde in der alten Heimath. Johann Müller.

(?) Da wir von den Geschwistern meiner Frau keine Briefe bekommen, so wende ich mich an die „Rundschau", vielleicht könnten wir durch dieses liebe Blatt etwas von ihnen erfahren. Den vorigen Winter schrieb ich einen Brief an Johann Isaaksen in Neuanlage, Puchtin. Ob der Brief hingekommen ist wissen wir nicht, weil wir die Adresse nur in russischer Sprache haben, und noch dazu schlecht geschrieben. Ich bitte die lieben Geschwister Peter, David und Wilhelm Thiesen uns die Adresse in lateinischen Buchstaben zu schicken. Wir erfreuen uns guter Gesundheit, und haben im Zeitlichen über nichts zu klagen. Grüße hiermit die lieben Geschwister, sowie auch alle Rundschauleser.
Klaas und Katharina Wiebe,
Bingham Lake, Minnesota, Nordamerika.

Kronsthal, Süd-Rußl., 17. Januar 1892. Unsern lieben Geschwistern in Amerika, Wilhelm Vogten, Heinrich Vogten, Peter Wallen und David Dycken und unsern Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß wir Gott sei Dank gesund sind und im Irdischen über nichts zu klagen haben. Ich möchte so gerne an meine Geschwister und Freunde schreiben, weil sie aber in Amerika immer hin und her ziehen wie die Kinder Israel in der Wüste, so weiß ich von keinem mehr die Adresse, darum wende ich mich nun an die „Rundschau" und bitte meine Freunde in Amerika um Lebenszeichen und um die richtigen Adressen. Besonders bin ich sehr neugierig zu erfahren, wie Peter Wallen die Reise bei Winterzeit gegangen hat und wo sie sich aufhalten. Ich habe nun zwei Briefe nach Amerika geschickt, aber ob sie hinkommen werden, das weiß ich nicht. Gerhard Dyck.

(?) Schanzenfeld, 16. Feb. Einen Brief haben wir kürzlich an Jacob Martens, Schlachting, Grünfeld, abgeschickt, da aber die Briefe schwerlich hinkommen, so wenden wir uns durch die „Rundschau" an meiner Frau Geschwister: Abram Andresen, Rosenbach, Fürstenland, und Jacob Martens, Grünfeld, Schlachting, mit der Bitte uns zu schreiben. Wir sind mit unserer Familie—bestehend aus drei Kindern, die noch zu Hause sind, Gott Lob und Dank gesund. Es kommen dieses Jahr viele Rußländer hierher. Es würde uns freuen von den beiden genannten Schwägern etwas über diesen Punkt zu hören. Wir würden sie mit Sehnsucht erwarten, wenn wir hören würden, daß sie beide, oder einer von ihnen Lust für Amerika hätten, und viel mehr noch, wenn es hieße, sie wären schon auf der Reise. Doch ich will hier keinen Lockvogel aufstellen. Einem Jeden muß das Auswandern selbst Ernst werden. Seid alle herzlich gegrüßt von uns und unsern Kindern. Isaac und Helena Fehr.

☞ Jacob Nickel, Michaelsburg, Rußl., berichte ich hiermit, daß wir seinen Brief vom 18. November 1891 den 22. Januar erhalten und den 1. Februar einen Brief an ihn abgeschickt haben. Achtungsvoll,
Franz Sudermann
(Burwalde), Morden, Manitoba.

Gestorben.

— Den 15. Februar erhielten wir einen Brief von unserer lieben Schwester in der Krim, worin sie uns mittheilt, daß ihr Gatte Peter Berg den 30. December gestorben ist. Er ist 66 J., 25 T. alt geworden. Im Ehestand hat er 2 J., 3 M., 4 T. gelebt. In demselben Briefe berichtet die liebe Schwester noch folgende Sterbefälle. Jacob Wölks Gattin, geb. Jacob Penner von Fischau; Cornelius Wiens; die alte Frau Heide von Lichtenau; die alte Frau Peter Reimer in Muntau; die alte Frau Kaiser; und Jacob Derksen. Cor.

Asche zum Düngen der Obstbäume.

Im Allgemeinen betrachtet man Asche nur als vorzügliches Düngmittel für Wiesen und Weiden, und zieht sie hier sogar unter manchen Verhältnissen selbst dem Stallmist vor. Wenig gebräuchlich ist dagegen die Benutzung der Asche, besonders der Holzasche, zur Düngung der Obstbäume. Und doch ist es gewiß, daß sie sich vorzüglich, fast besser als jeder andere Dünger, dazu eignet. Es erklärt sich dies daraus, daß dieselbe sowohl an Kalk wie Phosphorsäure verhältnißmäßig reich ist; dies sind aber gerade die beiden Bestandtheile, welche auf das Wachsthum und besonders auf die Fruchtbarkeit der Obstbäume in hohem Grade einwirken. Nach vielfachen Erfahrungen wirkt Aschendüngung in jeder Richtung sehr günstig auf die Entwickelung der Bäume, ohne ihnen irgendwie zu schaden. In einzelnen Gegenden ist eine solche Düngung auch schon seit langer Zeit gebräuchlich und sehr beliebt. Man streut die Asche, wenn möglich im Umfang der Krone, ziemlich stark im Laufe des Winters auf, worauf durch Regen und Schnee ihre Nährstoffe ausgelaugt und den Baumwurzeln zugeführt werden. Auch kann man sie durch Bearbeiten mit dem Boden vermischen, was noch zweckmäßiger sein dürfte.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß der Werth der Asche je nach ihrer Entstehung ein sehr verschiedener ist; Holzasche ist die vorzüglichste, nur die feine Flugasche, welche sich in den Zügen der Feuerungen ansammelt, mag ihr gleichkommen. Letztere wird mit besonderer Vorliebe bei Beerenobst angewendet.

Zur Stallordnung.

1. Sei deinen Hausthieren ein Freund und niemals ein Peiniger.

2. Halte im Stalle stets die genaueste Reinlichkeit und gute Ordnung aufrecht.

3. Behandle die Thiere, insbesondere furchtsame und ängstliche, auch bösartige, jederzeit mit Verstand und Geduld. Errungenes Vertrauen beseitigt manche üble Eigenschaften eines Thieres. Der Mensch sollte sich überhaupt schämen, über das verkehrte Beginnen oder die Widersetzlichkeit eines Thieres in Zorn oder sogar in Wuth zu gerathen, denn in einem solchen Zustande verliert er ja selbst die Einsicht, welche zur richtigen Behandlung unerläßlich ist; er mißhandelt, quält und verdirbt das Thier. Nur der Verstand des Menschen kann dem Thiere Verständniß geben.

4. Sorge im Stalle unter allen Umständen für gute, reine Luft, für angemessenes Licht und für die dem Thiere entsprechende Räumlichkeit. Halte bei der Fütterung genau die festgesetzte Zeit und das bestimmte, wohlberechnete Maß ein. Sorge für gesundes Futter und stets reines und hinlängliches Trinkwasser.

5. Reinige die Barren und Tröge, woraus die Thiere fressen, öfters gründlich, ebenso die Tränkgeschirre; dadurch wirst du dein Vieh um so besser bei gehöriger Freßlust erhalten und seine Gesundheit fördern.

6. Halte deine Thiere so sauber als möglich—das fördert ihr Gedeihen, ihr Ansehen und ihren Werth. Gebe bei der Reinigung insbesondere darauf acht, ob das Thier vielleicht irgendwo leidet.

7. Gönne den Thieren die nöthige Ruhe. Vergiß auch bei ihnen nie, was im göttlichen Gebote über die Sabbathruhe gesagt wird. Es ist z. B. nicht zu viel, daß Pferde, welche sechs Tage gearbeitet haben, den siebenten Tag volle Ruhe genießen, und zwar bei sorgsamer Pflege.

8. Wird ein Thier leidend, so gönne ihm Ruhe.

Allerlei.

— Unterwäsche aus Holzfasern wird neuerdings in Port Huron, Mich., fabricirt. Der Stoff soll so weich wie Wolle sein.

— Ein Mann in Prospect, Me., hat einen Hahn, der so gut wie ein Barometer ist. Wenn ein Sturm im Anzuge ist, so kräht er während der ganzen vorhergehenden Nacht.

— Traurig lauten die Berichte aus dem östlichen Idaho über den enormen Schaden, welchen die strenge Kälte dieses Winters auf den Viehzuchtländereien angerichtet hat. Hundertweise liegt das erfrorene oder verhungerte Vieh überall umher. Auf der großen Russel'schen Bauerei waren dreihundert Pferde untergebracht, zu denen man des hohen Schnees wegen nicht gelangen konnte. Diese hungernden Thiere haben sich die Mähnen und Schwänze abgenagt, eine Anzahl davon drang in eine benachbarte Hütte ein und kaute dort an den Füßen der Stühle und Tische herum. Auf einer anderen Bauerei sind zehn prächtige Hengste dem furchtbaren Wetter erlegen.

— Bernhard Schmidt, ein Farmer in guten Verhältnissen von Atchison County, Kansas, begab sich im letzten November nach Deutschland, um seine alten Freunde aufzusuchen. Kaum war er angekommen, da wurde er auf die Anklage hin verhaftet, sich dem Militärdienste durch die Flucht entzogen zu haben. Alle Bemühungen, seine Freilassung zu wirken, waren vergeblich. Der Geburtstag des Kaisers (27. Januar) kam und an diesem Tage wurde dem Monarchen ein Bittgesuch der elfjährigen Tochter des Verhafteten vorgelegt. Die kindliche Weise, in welcher das Bittgesuch abgefaßt war, rührte den Kaiser und er verfügte sofort die Freilassung des Deserteurs, der sich bereits auf dem Wege nach den Ver. Staaten befindet.

— Eine vielleicht noch Wenigen bekannte Reinigungsart von Gerste und Hafer wird dem „Landwirth" von einem berühmten Schweinezüchter, mitgetheilt: Man entfernt aus der Fanning-Mill sämmtliche Siebe, steckt in die Oeffnung ein passendes glattes Brett, auf welchem das Getreide entlang gleitet. Bei dem Fall des Getreides wird durch den Luftdruck das Schmachtkorn herausgetrieben, während das schwere, gute Getreide in den gewöhnlichen Abführungscanal fällt. Fällt gutes Getreide in das Schmachtkorn, so schiebt man das Brett ein wenig zurück. Diese Anhaltspunkte werden genügen, Jedem, der mit einer Fanning-Mühle umzugehen weiß, das Praktische dieses Verfahrens klar zu machen.

— Der Viehzüchter Pratt und seine kleine Tochter wurden neulich Abends einige Meilen von Leonard im County Sherman in Kansas von wilden Hunden überfallen und getödtet. Die Thiere kommen um diese Jahreszeit aus Colorado, wagen sich aber in der Regel nicht an Menschen. Augenscheinlich hat Pratt sich gegen die Thiere tapfer gewehrt, da eine Menge Hundeleichen längs der Straße gefunden wurden. Er und seine Tochter waren gegen Einbruch der Dunkelheit von Leonard fortgefahren und erlagen den Bestien erst eine Meile von ihrem Hause. An dieser Stelle war der Wagen, in welchem sie sich befanden, umgestürzt und sie selbst waren aus demselben hinausgeschleudert und von den Hunden zerrissen worden. Ein Stück weiterhin lagen die angefressenen Leichen der Pferde.

—Ein hübsches Rechenexempel bringt das „Wiener Fremdbl." Um das Alter einer Person kennen zu lernen, bediene man sich folgenden Verfahrens. Man sage der betreffenden Person, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist, niederschreiben, diese Zahl mit 2 multiplicieren, dann 5 hinzuzählen, hierauf mit 50 multiplicieren, dann ihr Alter hinzurechnen, dann 365 abziehen, 115 hinzuzählen; hierauf befragt man sie, welche Summe sie jetzt erhalten hat. Die beiden Ziffern rechts werden stets ihr Alter anzeigen, die übrigen den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel, die Summe ist 822, dann ist die Person 22 Jahre alt und wurde im 8. Monat, also im August geboren. Man möge Versuche anstellen und wird mit bewunderungswürdiger Sicherheit stets das Richtige treffen.

— In dem County Crawford in Kansas haben sich in jüngster Zeit die Wölfe und Füchse so stark vermehrt, daß die Farmer aus verschiedenen Ortschaften beschlossen, ein riesiges Kesseltreiben gegen die Raubthiere anzustellen, welches dieser Tage stattfand. Das Jagdgebiet umfaßte einen Raum von zehn Meilen im Geviert, welcher von vier tausend vollkommen militärisch organisirten und eingeübten Treibern und Jägern in der Art umstellt wurde, daß je ein tausend Mann auf jeder Seite in Zwischenräumen von etwa fünfzig Fuß Stellung nahmen. Die Treiber mit Knütteln, die Jäger mit Büchsen bewaffnet. Es wurde angeordnet, daß auf die Wölfe nicht eher geschossen werden solle, als bis sie in den Kessel, d. h. bis in die Mitte des sich allmälig verengernden Vierecks getrieben worden. Nachmittags um Eins begann das Treiben und als es um Fünf geschlossen wurde, lagen zweiundzwanzig Wölfe todt auf der Strecke.

— In diesem Jahre werden sich vier Jahrhunderte erfüllen, seit der große Rechenmeister Adam Ries geboren wurde. Ries, nicht Riese, ist der richtige Name. Wer jemals versucht hat, römische Ziffern zusammenzuzählen oder gar zu theilen, der wird begreifen, welch großer Wohlthäter der Menschheit und besonders der das Rechnen lernenden Jugend der alte Adam Ries geworden ist, als er das bequeme Rechnen mit den wohlgeordnet unter einander zu setzenden deutschen oder richtiger arabischen Ziffern einführte. Auf diesem Wege erst war es möglich, Aufgaben, für die bis dahin das Zählbrett mit Linien und Rechenpfennigen verwandt wurde, mit der Feder schnell und sicher zu lösen. Ries hatte den Uebergang zum Zehnersystem gefunden. Er selbst nennt dieses neue Verfahren das Rechnen „mit der Feder". 1492 in Staffelstein geboren, kam Ries schon mit 23 Jahren nach Annaberg, da der reich aufgeblühte erzgebirgische Silberbergbau in Wissenschaften und Künsten tüchtige Kräfte in Menge anzog. Es war eben damals die Blüthezeit des sächsischen Erzgebirges. Das Jahr der Entdeckung Amerikas aber brachte dieser Entwicklung nur Unheil; denn seit der neue Erdtheil Metallschätze in reichem Maße zu spenden begann, ging der Ertrag der erzgebirgischen Bergmannsarbeit zurück; und heute sind die einst so reichen Bergstädte, wenn sie sich nicht zu Fabrikstädten wie Annaberg umgestaltet haben, zu verkümmernden Landstädtchen herabgesunken.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — London, 18. Feb. In Frankreich und Deutschland liegt der Schnee so hoch, daß der Eisenbahnverkehr zum Stillstand gekommen ist. Südwestlich von Paris zwischen Chartres und Loup stecken fünf Bahnzüge im Schnee fest. Die Eisenbahnverbindung mit Mannheim, Augsburg, Metz und anderen östlichen Städten ist vollständig gehemmt. In der Schweiz ist der Eisenbahnverkehr so gut wie eingestellt und sobald Thauwetter eintritt, stehen ernstliche Gefahren durch herabdonnernde Lawinen bevor. In Frankreich ist die Kälte größer als bisher während des Winters und die armen Leute leiden in Folge dessen fürchterlich. Viele Leute sind auf den Landstraßen erfroren gefunden worden. In Paris liegt der Schnee so hoch, daß der Verkehr der Straßenbahnen ganz aufgehört hat. Selbst die Omnibusse fahren nicht mehr.

Wien, 17. Feb. Galizien ist von schrecklichen Schneestürmen heimgesucht und der Eisenbahnverkehr dadurch stark beeinträchtigt worden. Die Landstraßen sind unter dem Schnee vollständig verschwunden. Seit Freitag dauert der Schneefall in den östlichen und Mittelalpen ununterbrochen fort und derselbe liegt jetzt auf dem Semmering und den Pässen der steirischen Alpen 12 bis 16 Fuß hoch. Viele Bauernhäuser in Steiermark sind fast vollständig eingeschneit. Heute trat milderes Wetter ein und es steht Thauwetter in Aussicht. Die am Fuße der Gebirge wohnhaften Leute schweben wegen der fast unausbleiblich scheinenden Lawinen in steter Todesangst.

Großbritannien. — London, 19. Feb. Ein entsetzlicher Südweststurm herrscht augenblicklich im Canal. An sämmtlichen Küstenstationen sind die Sturmsignale aufgehißt und eine Anzahl vom Sturm bedrängter Schiffe ist von Schleppdampfern in den Hafen bugsirt worden. Die Packetboote nach den Inseln des Canals, sowie nach den französischen Häfen, sind vom Sturm bedeutend verzögert worden und eins oder zwei derselben warten mit dem Auslaufen bis der Sturm sich gelegt hat. Außer dem Sturme herrscht noch ein entsetzliches Schneegestöber, und zwar ist letzteres von einer Heftigkeit, daß die Bergungsarbeiten an dem auf den Klippen von Atherfield gestrandeten Bremer Dampfer Eider eingestellt werden mußten. Das Schneegestöber herrscht übrigens in ganz England. Der Eisenbahnverkehr ist gehemmt, und die Telegraphenlinien liegen vielfach am Boden.

Rußland. — Warschau, 16. Februar. Dreihundertundfünfzig Personen, welche kürzlich als nihilistischer Umtriebe verdächtig verurtheilt wurden, sind nach St. Petersburg geschickt worden und werden von dort in die Verbannung nach Sibirien gehen.

London, 17. Feb. Der Odessaer Correspondent des „Chronicle" telegraphirt, daß die Mitglieder einer deutschen Colonie in der Nähe von Taschkend, einer Stadt des asiatischen Rußlands, sich zu einer Massenauswanderung nach den Ver. Staaten entschlossen haben, um dem Militärdienst zu entgehen.

Krakau, 17. Feb. In Litthauen und Russisch-Polen sind eine Unmasse Flugschriften vertheilt worden, wodurch die Bauern zum Aufstande gegen die Regierung und die Grundbesitzer aufgestachelt werden.

St. Petersburg, 17. Feb. Eisenbahnzüge mit Aerzten, Arzneien, desinficirenden Mitteln und Allem, was sonst noch zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten dienlich ist, sind nach den vom Typhus durchseuchten Provinzen geschickt worden und die Regierung wird Alles in ihrer Macht stehende thun, sowohl den Typhus als auch die in verschiedenen Theilen des Landes herrschenden Blattern auszurotten. Den hier eingetroffenen Berichten zufolge, tritt die Krankheit in den von der Hungersnoth heimgesuchten Bezirken weniger gefährlich auf als anderswo. Das Entstehen des Typhus wird schlechtem Trinkwasser zugeschrieben. Der Hilfsausschuß hat mit der heiligen Synode eine Uebereinkunft getroffen, durch Errichtung einer Anzahl Kirchen und Schulen einem Theil der Nothleidenden Arbeit und dadurch Brod zu verschaffen.

London, 18. Februar. Der Schriftsteller Graf Leo Tolstoi hat im „Daily Telegraph" eine Beschreibung der von ihm in Rußlands Hungerbezirken eingerichteten Volksküchen veröffentlicht. Der Graf sagt in dem Berichte, daß, sobald er höre, daß die Bewohner eines Dorfes in Noth seien, er dahin reise und Anstalten zur Linderung der Noth treffe. Er sorge dann dafür, daß die Leute regelmäßig Mahlzeiten erhielten, verbiete ihnen aber, irgend welche Speisen aus den Küchen mitzunehmen, damit sie dieselben nicht verkaufen, um mit dem Erlös Schnaps einzuhandeln. Er sagt, daß die Bauern vor Allem darnach trachteten, ihre Pferde zu erhalten, da sie dieselben nothwendig für die im Frühjahr anbrechenden landwirthschaftlichen Arbeiten brauchen. In einem Dorfe hätten die Bauern thatsächlich selbst gehungert, um ihren Pferden die nöthigen Rationen verabfolgen zu können und hätten auf diese Weise achtzig Pferde am Leben erhalten. Der Graf kann übrigens nicht umhin, zuzugestehen, daß Menschen und Vieh in gleicher Weise von der Hungersnoth zu leiden hätten.

— Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bezahlt hat, lese die darauf bezügliche Anzeige auf der letzten Seite.

Wahres Glück rührt fast eben so tief, wie wahres Unglück, weil beides die Menschenseele gleich mächtig erschüttert.

— Der erste Band des Blaubuches für 1891 zeigt, daß im Postdienste der Ver. Staaten Alles in Allem 184,431 Personen und in allen übrigen Departements 62,863 Personen, im Ganzen demnach 247,294 Personen angestellt sind.

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und ein Dutzend Briefbögen mit vergoldeten Bibelversen für nur einen Dollar. Siehe Anleige auf der letzten Seite.



Das Beste in der Welt. IX.

Providence, R. J., Mai '90

Ich gebrauchte „Pastor König's Nerven-Stärker" hier an meinem Sohn, welcher Geisteskrank war, nach dem Gebrauch des Mittels aber wieder zu sich kam. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, das Mittel als das beste in der Welt für Nervenleiden und Krämpfe zu empfehlen.

164 Chalkstone Ave. Frau M. A. Coughlin.

Westfield, Union Co., N. J., Nov. '88.

Dr. Haran schreibt in einem Briefe, daß sie acht Jahre von einem nervösen Leiden geplagt und fünf Aerzte sie nicht kuriren konnten, als sie aber nur eine Flasche Pastor König's Nerven-Stärker genommen hatte, fühlt sie wie von Neuem geboren, sodaß sie nicht Worte finden kann, es näher zu beschreiben. Alle, welche sie kannten und dann sahen, wollen kein besseres Zeugniß für die ausgezeichnete Wirkung des Nerven-Stärkers, und sie hofft deshalb, daß auch Andere dies Mittel erproben.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Buffalo, 14. Febr. Morgen wird die „Duluth Imperial Mill Co." von ihrem Speicher einen Zug von 15 mit Mehl beladenen Cars nach Philadelphia absenden. Der Zug ist mit Bannern geschmückt, welche die Inschrift tragen: „Dieser mit Mehl beladene Zug für die Nothleidenden in Rußland wird von den Bürgern von Philadelphia mit dem Dampfer Indiana von der Amerikanischen Linie versandt, welcher am 20. Februar unter amerikanischer Flagge in See gehen wird.

Minneapolis, Minn., 17. Febr. Von Winnipeg wird gemeldet, daß Frau Chippena, welche die größte Frau der Welt sein soll, und auf der Weltausstellung ausgestellt werden sollte, gestern auf der Indianerreservation am Doy Lake, 100 Meilen von Winnipeg, gestorben ist. Sie war 46 Jahre alt, sechs Fuß hoch und wog 750 Pfund. Kürzlich hatte sie einen Indianer geheirathet, welcher noch keine 100 Pfund schwer war

Trinidad, Col., 17. Febr. Gestern fand bei Washburne, an der Fort-Wayne-Bahn, ein bedauernswerther Unfall statt. Zwei Kinder des Herrn Oliver spielten in einem Kasten, wie sie zur Verschickung von Orgeln benutzt werden, machten darin ein Feuer an und verbrannten. Auch das Haus brannte nieder und Frau Oliver wurde dadurch so furchtbar erschüttert, daß sie wahrscheinlich sterben wird.

Keokuck, Ia., 18. Febr. Der kleine Lee A. Bassett ist heute an einem Stückchen Apfel, das dem Kleinen in die Luftröhre gerathen war, erstickt.

Chattanooga, Tenn., 18. Februar. Henry Armstrong, ein alter Ansiedler, der heute in seinem 60. Jahre gestorben ist, hat sich nach seinem Tode als eine Frau entpuppt. Aus alten Papieren, welche in ihrem Besitz gefunden wurden, stellte es sich heraus, daß ihr Name Myra Lawrence war. Kurz vor dem Kriege wurde sie von ihrem Liebhaber verlassen, welcher später in die Rebellenarmee eintrat. Seit der Zeit trug sie Männerkleider und trat demselben Regimente bei, um in seiner Nähe zu bleiben. Schließlich starb er mit der Todeswunde in der Brust in ihren Armen. Darauf behielt sie ihre Mannverkleidung bei, und begann als Mann ein neues Leben. Sie bewahrte ihr Geheimniß bis zu ihrem Tode.

(No 6.)

Taubheit kann nicht geheilt werden durch locale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu curiren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio.

Die Holz vor Fäulniß schützende Austrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben, — (es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

☞ Etwas Neues. ☜

Wenn Sie krank oder unwohl sind, senden Sie mir 10c und ich schicke Ihnen dafür eine für neun Tage hinreichende Dosis der berühmten **Australian Electro Pills.** Dieselben übertreffen flüssige Medicinen bei weitem in der Heilung von Leber-, Nieren- und Magenleiden, Verstopfung, Durchfall, Unverdaulichkeit, Rheumatismus. Diese Pillen sind auch eines der besten Heilmittel für die Grippe und ihre Nachwehen. Ich wünsche in jeder Gemeinde einen tüchtigen Agenten anzustellen, der sich mit dem Verkaufe dieses besten aller Heilmittel befaßt. Adresse **Dr. E. J. Worst, Ashland, Ohio.**
[7—12 '92]

Weitwürfige Säemaschine.

Der Unterzeichnete hat sich in Folge großer Nachfrage entschlossen, seine weitwürfige Säemaschine „**Leader**" während dieser Saison zum Preise von $2.50 nach Gretna, Manitoba zu liefern und die Fracht und Zollgebühren selbst zu bezahlen. Aufträge und Bezahlungen adressire man:

C. A. FOSTER, Elkhart, Ind.

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung;** unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.

Sendet für den eleganten Katalog.

Heeb & Osborn, Eigenthümer.

30'91—29'92.

Homöopathische Apotheke,

14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.

Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.

Billig, gut und prompt!

Man adressire:

KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders **unser eigen Eucalypt Cordial** — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

Husten Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe.
Leber-Pillen. Augen-Salbe.
Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

☞ Agenten überall verlangt! ☜

Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.

Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.

18—18'92.

Dr. J. J. Entz's berühmte Medicinen.

Husten-Balsam, die beste Medicin für alle Formen von Husten. Preis 75c.

Anti-Headache die beste Medicin für alle Formen von Kopfschmerzen. Preis 25c.

Hustenbalsam und Anti-Headache zusammen heilen jeden Fall von Grippe mit sicherem Erfolg.

Entz's Salbe für alle Arten von Geschwüren und Wunden. Preis 25c.

Entz's Magenstarker, gegen Unverdaulichkeit und alle Krankheiten des Magens. Preis $1.00.

Agenten werden überall verlangt und guter Rabatt erlaubt.

Auf Empfang der Preise werden diese Medicinen überall hingesandt. Man adressire

J. C. Entz, Druggist & Chemist,
18,'91—19,'92. **Hillsboro, Kans.**

Neues

Mennonitisches Predigtbuch „Festklänge"

enthält 20 Predigten von Mennonitenpredigern aus den Ver. Staaten, Rußland, Deutschland, Pfalz, Baiern und der Schweiz.

Dieses eben erschienene Buch hat 190 Octavseiten mit schönem, deutlichem Druck.

Preise:

Muslinband, portofrei $1.00
Halbleder, „ 1 25
Voll Morocco u. Goldschnitt, portofrei 2.00

Adressire:

WELTY & SPRUNGER,
8—13'92] **Berne, Ind.**

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden.

MENNONITE PUB'G. CO.,
Elkhart, Ind.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Marktbericht.

19. Februar 1892.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	91¾—97
Winterweizen, No. 2, roth	95½—96
Mais, No. 2	40¼
Hafer, No. 2	29½
Roggen, No. 2	90
Gerste	30 —85
Viehmarkt.	
Stiere	$3.10—5.00
Kühe, Bullen 2c.	1.75—2.90
Schweine	4.60—4.90
Schafe	5.00—5.50
Lämmer	5.50—6.50

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	89½—90
Gerste, No. 2	54
Viehmarkt.	
Stiere	$2.75— 4.75
Kälber	3.00— 5.00
Bullen	1.75— 2.90
Kühe	1.10— 3.00
Schweine	4.60— 4.90
Schafe	5.00— 5.50
Lämmer	5.50— 6.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	89¼
No. 1, hart,	90¼

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	93 —94½
Mais, No. 2	36⅞
Hafer, No. 2	31 —31¼
Roggen, No. 2	77
Viehmarkt.	
Stiere	$3.75—5.00
Schweine	4.20—4.70
Schafe	3.00—5.50

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	78
No. 2, roth	83
Mais, No. 2	33¾
Hafer	29
Viehmarkt.	
Stiere	$3.25—3.75
Kühe	1.85—3.25
Schweine	4.35—4.55
Schafe	5.25—5.60

Bekanntmachung.

Oefterem Nachfragen auf halbem Wege entgegenzukommen, beschreibe ich hier einige Ländereien, die bei mir gekauft werden können:

S.-O.-Viertel-Section 35, Town 105, Range 35,	$12.00 per Acre.
(Macht gute Farm, reichlicher Heuschnitt, sehr vortheilhafter Kauf.)	
Westhälfte S.-O. Viertel-Sect. 10, T. 104, R. 34, 50 Acres cultivirt,	$12.00 „ „
Nordhälfte Section 12, T. 104, R. 34, 30 Acres cultivirt, viel Gras,	15.00 „ „
S.-W. Viertel Section 9, Town 105, Range 33, .. (alles Prärie) ..	16.00 „ „
80 Acres in Section 17, „ 105, „ 33,	16.00 „ „
360 „ „ „ 19, „ 105, „ 33 (fast alles Prärie).	15.00 „ „
160 „ „ „ 21, „ 105, „ 33 (theilweise cultivirt)	15.00 „ „
160 „ „ „ 31, „ 106, „ 33	13.00 „ „
80 Acres in Section 19, „ 106, „ 33	15.00 „ „
4 Sectionen zusammenhängend, 5 bis 7 Meilen nordwestlich von Mountain Lake, sehr gutes Land ... $14.00—	16.00 „ „
N.-W. Viertel-Section 15, Town 106, Range 35 (theilweise cultivirt)	15.00 „ „
S.-O.-Viertel-Section 4, „ 106, „ 35 (theilweise cultivirt)	13.15 „ „
160 Acres nur 2½ Meilen von Mount. Lake, lange Zahlungstermine	16.00 „ „
800 Acres nur 3 Meilen von Mountain Lake	15.00 „ „
190 Acres nur 2 Meilen von Bingham Lake	15.00 „ „
340 Acres nur 1½ Meilen von Bingham Lake	17.50 „ „
280 Acres in Section 2, Town 105, Range 34 ... $2.50—	7.00 „ „
Osthälfte N.-O.-Viertel, Section 10, Town 105, Range 34	4.00 „ „
Ganze Section 11, Town 105, Range 37	14.00 „ „
560 Acres in Section 15, Town 105, Range 37	14.00 „ „

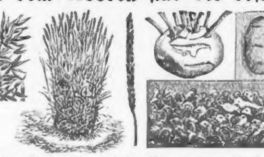
(Die letzteren zwei Sectionen sind zusammenhängend und ganz vorzügliches Land mit fließendem Wasser, etwa sieben Meilen von Windom.

Mehrere andere Parcellen zu billigeren Preisen (auch Bauplätze in und um Mountain Lake). Diese Liste wird öfters verändert werden, bitte darauf acht zu haben! — Die näheren Bedingungen bei mir zu erfragen.

6-52'92.] **JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.**

Sämereien

aus dem Norden sind die besten.



Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.

Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41'91—40'92 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
14 Jahre am selben Platze. — Reichhaltige Cataloge umsonst.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-Dienst** (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. **Chicago, Ill.**

26,'90—25,'91.

Besondere Belohnung für Abonnentensammler.

Trotz der großen Verbreitung, deren sich die „Rundschau" erfreut, giebt es doch noch viele Familien, die noch nicht auf dieselbe abonnirt sind. Sie alle zu Abonnenten (nicht nur Lesern) zu machen, ist unser Bestreben, weshalb wir beschlossen haben, Diejenigen, welche sich bemühen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Wir geben:

Für einen neuen Abonnenten 12 Couverte und 12 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für zwei neue Abonnenten 25 Couverte und 25 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für drei neue Abonnenten 50 Couverte und 50 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für jeden neuen Abonnenten über drei erhält der betreffende Sammler 15 Couverte und 15 Briefbögen mehr.

Bedingungen.

1. Die gesammelten Abonnenten müssen neue sein.
2. Die Bezahlung für das Blatt muß mit der Bestellung eingesandt werden.
3. Der Sammler muß außer dem Namen und der Adresse des neuen Abonnenten seinen eigenen Namen und Adresse, welche auf die Briefbögen und Couverte gedruckt werden, deutlich angeben.
4. Wenn ein Sammler Aussicht hat mehrere Abonnenten zu gewinnen, dies aber längere Zeit in Anspruch nimmt, so kann er die Namen der Abonnenten einzeln einschicken und sich erst nachdem er den letzten eingesandt hat von uns die auf ihn entfallende Anzahl bedruckter Briefbögen und Couverte schicken lassen.

Dr. SNOW, Zahnarzt

von Mankato, Minnesota,

besucht Windom: am 9. November, 14. December, 11. Januar, 8. Februar, 8 März und 12. April; und Mountain Lake: am 10. November, 15. December, 12. Januar, 9. Februar, 9. März und 13. April. Er führt immer Gas zum schmerzlosen Ziehen von Zähnen mit sich.

43'91—16'92.

Krebsbehandlung

mit einer Salbe

Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR. G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Da ich in der „Rundschau" von Krebsheilungen las, wurde ich auch an mein Krebsleiden erinnert, gegen welches ich lange vergeblich Hilfe gesucht, bis ich von Dr. Gäde behandelt wurde, und nun schon seit drei Jahren geheilt bin. Empfehle Dr. Gäde allen Krebsleidenden. Witwe Clas Dück, Kansas.

40'91—13'92

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—

Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21,'91—20,'92.

THE CHICAGO AND

NORTH-WESTERN

RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt und in Leder gebunden. Sehr geeignet für Schule und Haus. Per Stück, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Zur Beachtung

für Alle, welche die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bestellt haben.

Wer einen Dollar einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das werthvolle Buch **„Unsere Hausthiere** in gesundem und krankem Zustande mit Anleitung zum Futterbau" (Siehe Beschreibung dieses nützlichen Buches in der am Schlusse dieser Spalte stehenden Anzeige) und außerdem ein Dutzend Briefpapierbögen mit vergoldeten Bibelversen.

Wer $1.15 einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch **„Unsere Hausthiere"** (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem eine der hier genannten Prämien:

(No. 1.) Zwei Dutzend Briefbögen mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite und zwei Dutzend Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No. 2.) Conklin's Bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt für Jedermann. Ein Universal-Handbuch zum Nachschlagen, 444 Seiten stark, mit 50 colorirten Landkarten.

(No. 3.) Testament und Psalmen (Nonpareil), deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom heiligen Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck, ein sehr schönes Buch.

(No. 4.) Eine Eisenbahn- und Township-Landkarte von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington, Wisconsin. —Diese Karten sind in Buchform, mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht, genau anzugeben, welchen Staat man wünscht. —

(No. 5.) Den „Christlichen Jugendfreund" für das Jahr 1892. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

Wer $1.35 einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch **„Unsere Hausthiere"** (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem eines der hier genannten Bücher:

(No. 6.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 7.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 8.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten.

(No. 9.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband, 211 Seiten.

Wer $1.80 einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch **„Unsere Hausthiere"** und außerdem

(No. 10.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten.

Wer $2.25 einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch **„Unsere Hausthiere"** und außerdem

(No. 11.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten.

☞ Man braucht beim Bestellen bloß die Nummer des Gewünschten zu nennen; das Buch „Unsere Hausthiere" schicken wir ohne daß es besonders verlangt wird.

Unsere Hausthiere

in gesundem und krankem Zustande.

Mit Anleitung zum Futterbau.

Von W. Wernich, practischem Farmer, land- und forstwirthschaftlichem Schriftsteller.

Dies ist der Titel eines illustrirten Buches, welches 5¾×8¾ Zoll groß und 100 Seiten stark ist.

Der Inhalt ist in vier Abschnitte und einen Anhang eingetheilt. Der erste Abschnitt handelt von der Pferdezucht und den Krankheiten der Pferde; der zweite von der Rindviehzucht und den Krankheiten des Rindviehs; der dritte von der Schweinezucht und den Krankheiten der Schweine; der vierte von der Schafzucht und den Krankheiten der Schafe. Der Anhang führt den Titel „Futterbau" und giebt außer einer Beschreibung der beliebtesten Futterpflanzen Anweisungen für die Bestellung von Futterfeldern und die Anlage von guten Dauerwiesen und Dauerweiden. Das Buch enthält 35 Illustrationen, von denen sich die meisten (22) im Anhange befinden.

Eine Ohioer Zeitung widmet dem Buche folgende Worte:

„Schon lange wünschten wir ein ähnliches, billiges und praktisches Schriftchen in deutscher Sprache für unsere deutschen Farmer, wie es deren so viele in englischer Sprache giebt, aus dem der Farmer sich vorkommenden Falls, z. B. bei Erkrankung eines Pferdes oder eines Stückes Rindvieh und bei sonstigen Zufällen des Landlebens schnell Rath erholen kann, ohne erst dickleibige Bücher durchstöbern zu müssen, an der Masse des Materials verwirrt zu werden und schließlich doch nichts zu finden, als was sich auch mit wenigen Worten sagen ließe. Wir empfehlen dieses Büchlein Allen, welche auf irgend eine Weise Landwirthschaft betreiben."

Theodor Nickel,

Mt. Lake, Minn.

wird vom 15. Januar 1892 an die meisten Waaren zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Kommt und überzeugt Euch selbst!

1—26'92